

Wegen LRS nun auch in Englisch eine Fünf?

Schrift als Lernhindernis

Junge Menschen, die an Lese-/Rechtschreibschwäche leiden, benötigen einen Förderunterricht, der alle Stufen des Schriftspracherwerbs berücksichtigt und an den individuellen Defiziten der jungen Menschen ansetzt. Gleiches gilt für die Förderung beim Fremdsprachenlernen. Dennoch liegen sogar für die Welt-sprache Englisch überwiegend unzureichende Fördermaterialien im deutschsprachigen Raum vor. Sie gehen oft nicht über reines Vokabel- bzw. Wortschatz-training hinaus. Für Prof. Dr. Christa Kilian Hatz war diese Bestandsaufnahme Anlass, zu erforschen, wie guter Englisch-Förderunterricht für junge Menschen mit LRS aussehen muss. Die Lerntherapeutin und Linguistin ist Professorin am Institut für Afrikanische Sprachwissenschaften an der Goethe-Universität Frankfurt und leitet die LOS Frankfurt-Bornheim und Dietzenbach. Mit ihrem Werk schließt sie konzeptuelle Lücken und prüft vorhandenes Fördermaterial auf seinen pädagogischen Wert. In mehreren WORTSPIEGEL-Ausgaben stellt die Wissenschaftlerin ausgewählte Themen aus ihrer Arbeit vor. Diesmal:

Definition von Lese-/Rechtschreibschwäche (LRS)

Die gängigen Definitionen der WHO sind medizinischer Art. Sie unterscheiden zwei unterschiedliche Formen der Entwicklungsstörung: die umschriebene Lese-/Rechtschreibstörung (F81.0) und eine Rechtschreibstörung ohne Leseschwierigkeiten (F81.1). Diese Unterscheidung ist für die Konzeption und Effektivität einer symptombezogenen Therapie jedoch irrelevant. Daher bietet es sich – auch bezogen auf die englische Sprache – an, eine umfassendere pädagogische Definition zugrunde zu legen, die sich an der orientiert, die Esser, May und Meiers (2013) für die deutsche Sprache formuliert haben: „Unter Lese-/Rechtschreibschwäche (LRS) verstehen wir eine Form von Schwierigkeiten beim Erwerb der Fähigkeit, die deutsche Sprache hörend, sprechend, lesend und schreibend kompetent zu gebrauchen.“ Bereits angesichts dieser Definition lässt sich erahnen, dass auch das Erlernen von Fremdsprachen für Menschen mit LRS nicht reibungslos abläuft.

Schriftspracherwerb und Förderung nach dem Stufenmodell

Der Schulunterricht beginnt zu einem Zeitpunkt, zu dem der natürliche Spracherwerb des Deutschen in seinen Grundzügen weitgehend abgeschlossen ist. Er wiederholt im Prinzip die bereits erfolgreich abgelaufenen Entwicklungsstufen dieses (Sprech-) Spracherwerbs und lehrt die Verschriftlichung. Der Schriftspracherwerb wird im Rückgriff auf Uta Frith (1985) noch immer in drei Stufen

gegliedert: Die erste ist die logografische (oder logographemische) Stufe, in der vertraute und emotional bedeutsame Wörter anhand ihrer visuellen Merkmale „wie ein Logo“ erkannt werden. Die zweite ist die alphabetische Stufe. Hier wird das Strukturprinzip der Aneinanderreihung einzelner lautunterscheidender Einheiten und ihrer Laut-Buchstaben-Zuordnung erkannt. Die letzte Stufe ist die orthografische Stufe, die entscheidend für das normgerechte Schreiben ist und in der rekurrente Buchstabenfolgen und Morpheme sowie die Konventionen und Regeln erkannt werden.

Fremdsprachen-LRS und Fremdsprachenlernen mit LRS

Liegt eine LRS vor, können Schüler sich die Schriftform der eigenen Muttersprache nur unzureichend aneignen. Dies gilt auch für das Erlernen von Fremdsprachen. Der Fremdsprachenunterricht umfasst alle Ebenen des Sprach- und Schriftspracherwerbs und ist für junge Menschen generell herausfordernd. Die Lerner sind unter anderem mit unbekanntem Ausspracheregeln und dem Aufbau eines neuen Wortschatzes sowie einer neuen Grammatik konfrontiert. Bei Kindern mit LRS potenzieren sich etwaige Probleme dadurch, dass sie beim Fremdsprachenlernen auch mit einer komplett neuen Laut-Buchstaben-Zuordnung zu tun haben. Denn genau hier, nämlich in der korrekten und sicheren Phonem-Graphem-Umsetzung, liegt eines der Kernprobleme bei LRS. Bereits diese unvollständige Aufzählung zeigt: Die Schwierigkeiten mit dem Fremdsprachenlernen sind bei LRS umfassend: „Probleme beim Fremdsprachenerwerb betreffen bei LRS-Kindern insbesondere das Lesen, die Rechtschreibung, das korrekte Aussprechen und das Erlernen der grammatischen Regeln“ (Suchodoletz, 2011). Angesichts dessen wird das Erlernen der englischen Sprache für junge Menschen mit LRS zu einer scheinbar unüberwindbaren Hürde. Für ihr persönliches Fortkommen kann sich das als durchaus gravierendes Problem erweisen. Denn das Beherrschen mindestens einer Fremdsprache in Wort und Schrift ist nicht nur für den schulischen, sondern auch für den beruflichen Erfolg von elementarer Bedeutung. Dem Englischen kommt hierbei aufgrund seiner weltweiten Verbreitung ein besonderer Stellenwert zu. Eine Förderung ist damit der einzige Weg, die Perspektive LRS-Betroffener zu verbessern. Durch die Bandbreite der Probleme, die das Fremdsprachenlernen für sie bedeutet, müssen Fördermaßnahmen umfassend sein. In deutschen Schulen gibt es bislang allerdings keine Förderung mit einem solchen Ansatz. Im außerschulischen Bereich liegen zwar etliche Angebote vor, speziell für Fremdsprachenlernen bei LRS

konzipierte Fördermethoden stellen dabei jedoch eine kleine Minderheit dar.

Die Tücken der englischen Orthografie

Obwohl das Englische eine mit dem Deutschen verwandte, westgermanische Sprache ist, haben beide unterschiedliche Sprachgeschichten durchlaufen. Neben dem differentiellen Einfluss von Fremdsprachen fanden auch diverse Lautverschiebungen statt, die dazu geführt haben, dass bestimmte Laute einer Sprache mit der Zeit durch andere ersetzt wurden. Diese Lautverschiebungen haben das Englische und das Deutsche nicht gleichermaßen durchlaufen, sodass auch sprachgenetisch gleiche Wörter (Bsp. dt. „Bruder“ vs. engl. „brother“) heute unterschiedlich ausgesprochen werden.

Die deutsche Rechtschreibung wird in regelmäßigen Abständen an den beobachteten Sprachgebrauch angepasst („Photo“ vs. „Foto“). Im Englischen finden solche Anpassungen kaum statt, sodass es im Englischen für ein und dasselbe Phonem unterschiedliche Schreibweisen und für ein und dasselbe Graphem unterschiedliche Aussprachemöglichkeiten geben kann. Lautgetreue Schreibung ist im Englischen also nur selten möglich. Das macht es LRS-Betroffenen besonders schwer. Hinzu kommt, dass die mühsam eintrainierte, automatisierte Anwendung von Rechtschreibregeln im Deutschen nicht ohne Weiteres auf das Englische übertragbar ist. So unterscheiden zwar beide Sprachen Kurz- und Langvokale, kennzeichnen diese aber mit unterschiedlichen Vokalsymbolen. Auch die englische Groß-/Kleinschreibung sowie die Setzung der Satzzeichen sind mit der deutschen Orthografie nur zu geringen Teilen identisch. Gleichzeitig gibt es wiederum Regeln, die für das Englische und das Deutsche gleichermaßen gelten. Diese Situation bezüg-

lich Orthografie und Phonologie ist für junge Menschen mit LRS erst recht verwirrend. Auch die grammatischen Strukturen von Englisch und Deutsch sind sich ähnlich, lassen sich aber nicht 1 : 1 aufeinander übertragen. Durch die insgesamt vorliegende Ähnlichkeitshemmung kann die englische Sprache als zum Deutschen „konkurrierendes Sprachsystem“ (s. a. Nieberle 2005) aufgefasst werden.

Eine wirksame Englisch-Förderung bei LRS muss damit verbundene Hürden bei der alphabetischen Strategie berücksichtigen, mit der junge Menschen mit LRS ihre Symptome üblicherweise deutlich verbessern können. Für den schulischen Englischunterricht lässt sich indes Folgendes resümieren: Lernanfänger in Englisch sind „Lese- und Schreibanfänger einer fremden Sprache“ (Zander 2006). Sie deshalb von Beginn an mit Wörtern unterschiedlicher Schreibweise und Aussprache zu konfrontieren, ist besonders für Schüler mit Lese-/Rechtschreibschwierigkeiten problematisch. Die frühe Verschriftlichung stellt für sie keineswegs eine Erinnerungshilfe beim Erlernen der Fremdsprache Englisch dar, sondern ist für LRS-Betroffene ein enormes und eher abschreckendes Hindernis. Die hieraus resultierenden Schwierigkeiten sind für viele Schüler dermaßen demotivierend, dass sie ihnen nicht nur die Verschriftlichung, sondern den Zugang zum Erlernen der englischen Sprache letztendlich gänzlich verleidet.

Unterstützung bei Problemen mit LRS und Englisch erhalten Sie unter 00800 90606060. ■

Quelle: Kilian-Hatz, Christa: Fremdsprache Englisch im LRS-Förderunterricht. Aktuelle Fördermaterialien auf dem Prüfstand. Masterarbeit, Chemnitz 2016.



Quelle: Prof. Dr. Christa Kilian-Hatz

Prof. Dr. Christa Kilian-Hatz, Leiterin der LOS Frankfurt-Bornheim und Dietzenbach
 Telefon: 069 67727981
 Fax: 069 67735498
 Mail: LOS-Bornheim@t-online.de

Telefon: 06074 6961118
 Fax: 06074 4844122
 Mail: LOS-Dietzenbach@t-online.de